

EINREICHUNG ViennART 2009/eop

WIENER GERÜCHT. DAS PRIVATE UND DAS ÖFFENTLICHE.

Eine Thementausstellung mit Wienbezug im MUSA, 8. – 15. Oktober 2009

Einreichung von: Ruth Mateus-Berr

Meine Einreichung erfolgt „on demand“ und ich habe sie speziell für diesen Call entwickelt. Aus diesem Grund liegen noch keine Fotos der Arbeit vor.

TITEL: GERUCH(t) von Wien

„Das Gerücht um den Geruch des Heimatbegriffs von Wien“ oder „Warum jetzt alle Fliedersträucher und Rosskastanien aus der Bundeshauptstadt entfernt werden.“

ABSTRACT:

GERUCH und GERÜCHT entspringen derselben Wortwurzel.

Die Künstlerin und Designforscherin Ruth Mateus-Berr entwickelt diese Arbeit auf Basis ihrer Forschungsergebnisse zu olfaktorischen Identitätsbildern von Wien. Sie wirft hier die Frage auf, inwiefern Identitäten Klischees sind und wie politisch damit manipuliert wird. (Zitate aus Wahlwerbungen in Wien)

Aus mehreren Kuben, die als versteckte Duftdispensoren fungieren, strömen Gerüche, die zwar mit Wien verbunden werden, aber eigentlich exotische Migranten, etwa aus der Türkei sind. (Flieder = „Türkischer Holler“) *Damit Wien nicht Istanbul wird, werden alle Fliedersträucher und Rosskastanien aus der Bundeshauptstadt entfernt. So das Gerücht ;-)*

Ein *privat* wahrgenommener Geruch wird *öffentlich* als Gerücht verbreitet.

OBJEKTE: 3-4 Kuben je ca. 30x30x30cm), Ein Plakat, Ein „Fliedern bei Strafe verboten“-Schild. Die Objekte müssen in unterschiedlichen Raumteilen platziert werden.



LONG VERSION:

GERUCH & GERÜCHT

Als Tast- und Duffforscherin von Wien¹ thematisiere ich GERUCH und GERÜCHT.

Geruch und Gerücht entspringen derselben etymologischen Wortwurzel: *Ruch*² (mhd) Duft, Ausdünstung, Geschrei

PRIVAT & ÖFFENTLICH

Die Wahrnehmung eines **Geruches** ist etwas höchst Privates und subjektiv in der Rezeption, weil er mit persönlichen Assoziationen verbunden wird. **Ein Gerücht** ist öffentlich, weil es Privates in die Öffentlichkeit *verdunstet, ausdunstet*.

Zugleich war **GERUCH** auch immer Kennzeichen für Gefahr (z.B. Krankheit) und wurde aus städteplanerischen Desodorisierungs-Strategien und bürgerlichen Idealvorstellungen aus der Stadt verbannt. Auch das **GERÜCHT** wurde als *Geruchte* (Not- und Hilfgeschrei, das bei der Ertappung eines Verbrechens auf frischer Tat eingesetzt wurde)³ in einem Gefahrenkontext verwendet. Man nimmt etwas an und verbreitet es ohne Vergewisserung um dessen Wahrheit oder Originalität oder erfindet etwas mit Strategie. Ebenso verhält es sich bei Gerüchen. Nur lang ausgebildete Parfumeure erkennen die *Hauptnoten* eines Geruches. Nicht geschulte Nasen errahnen eine *Note* und interpretieren sie mit einer Annahme, einem Gerücht. Im Chinesischen sind die Schriftzeichen für Geruch: *Ein Ohr* und *ein Tor*. Diese Zeichen wiederholen sich auch im Schriftzeichen *Nachrichten*.⁴

Wiener Geruch(t), Das Gerücht um den Geruch des Heimatbegriffs von Wien:

Verwendung von Zitaten aus der Wahlwerbung in Wien sowie Gerüche, die einer Studie zugrunde liegen und als typisch „Wiener Gerüche“ bezeichnet wurden.

AUSSTELLUNGSGEGENSTÄNDE:

OBJEKTE, GERÜCHE

1. OBJEKTE: (3-4 je ca. 30x30x30cm)

Dreidimensionale Objekte mit Wahlwerbplakatdetails zum Thema Heimat. In einem Objekt verborgen befinden sich Kuben, die Geruch ausstrahlen. Die Besucher/innen der Ausstellung nehmen die Gerüche sehr dezent, „an der Schwelle des Bewusstseins“ wahr. Gerüche wirken direkt auf das limbische System. Durch das Zusammenwirken einzelner Gerüche entstehen auch „Gemische“ und „Schranken“ in der Wahrnehmung. Man meint einen Geruch zu erkennen, genauso wie man meint den Hintergrund eines Gerüchtes zu kennen. Beides kann jedoch von der tatsächlichen *Note* abweichen. Hinter den Interpretationen finden sich

auch Vorurteile und Klischees, die nicht hinterfragt werden. Was ist tatsächlich Wiener Identität? Welcher der originäre identitätsstiftende Wiener Geruch? In den Kuben befinden sich Duftdispensoren, die bewusst versteckt, aber gesteuert agieren.

Nationalismus und nationale Identität sind zusammenhängende Konzepte die innerhalb der europäischen Union zu brennenden Debatten führen. Für Anderson ist Nationalität und *nation-ness* ein kulturelles Artefakt einer vorgestellten politischen Gemeinschaft, die ein Ergebnis der technologischen und ökonomischen Veränderungen kapitalistischer Sozietäten ist.⁵

2. GERÜCHE: (geplant in Zusammenarbeit mit der Firma profumo verde/Graz)

Die Auswahl der Gerüche erfolgt nach einem Forschungsergebnis der Einreicherin.⁶

(Interviews mit Landschaftsarchitekt/innen in Wien und Studierenden der Universität für angewandte Kunst.)

- Flieder - Rosskastanie - Tulpe - Kebab - Würstlstand

Flieder, als einer der typischsten Wiener Gerüche bezeichnet ... ist ein Migrant aus der Türkei: Der österreichische Blumenmaler Moritz Michael Daffinger dokumentierte im 19. Jahrhundert auch die heimische Flora, wobei sich Migranten wie Elsbeere, Robinie, Götterbaum, Flieder und die Rosskastanie aus anderen Gebieten finden. Nicht nur Interesse sondern auch Hoffnung die Wirtschaft anzukurbeln, brachte Exoten nach Wien: Im Mittelalter gab es sogar eine Safranproduktion und als Maria Theresia die Seidenweberei einführen wollte, wurden Maulbeerbäume gepflanzt, die dann die Kulturlandschaft prägten. Der sehr stark mit Wien assoziierte Flieder und die Roßkastanie wurden eigentlich aus der Türkei importiert.⁷ (Der österreichische Gesandte in Konstantinopel Augier Ghislain de Busbecq brachte exotische Pflanzen nach Wien wie die Tulpe, andere Zwiebelgewächse und den Flieder, den die Wiener/innen „Türkischen Holler“ nannten.⁸

Zitate:

- 1: Forschungsteam: Haptic & Olfactory Design/Resources for Viennese Creative Industries. (WWTF)
2. DUDEN: Das Herkunftswörterbuch. Etymologie der deutschen Sprache. Bd. 7. Mannheim, Wien, Zürich. 1989. S-234
3. DUDEN: Das Herkunftswörterbuch. Etymologie der deutschen Sprache. Bd. 7. Mannheim, Wien, Zürich. 1989. S-234
4. Aufzeichnungen der chinesischen Studentin Feng Lei



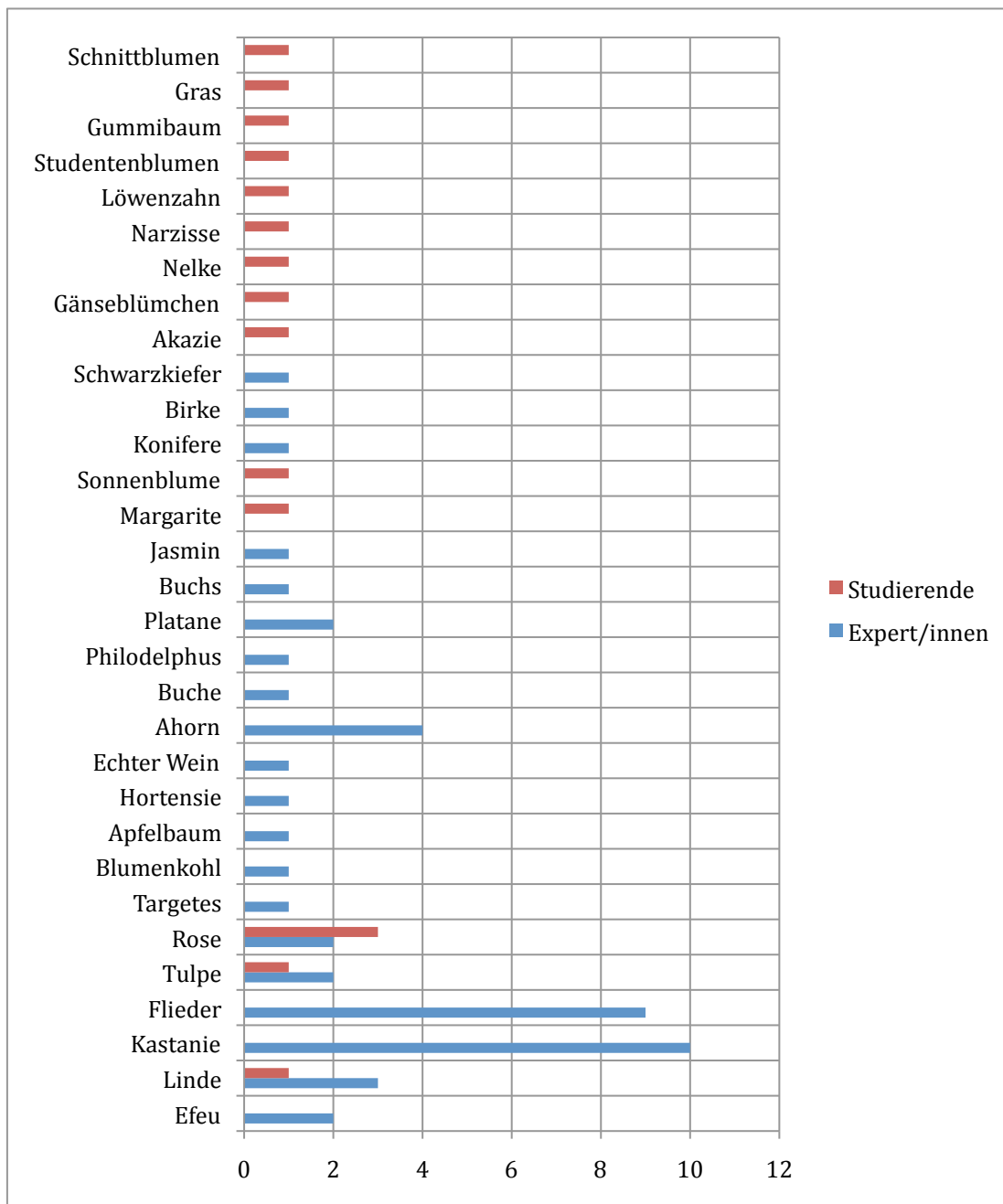
5. Anderson, B. Imagined Communities. London 1991² S. 6

6. siehe Tabelle unten (Ruth Mateus-Berr, James Skone: Sinnliche Freiräume in Wien. 2009 (Forschungsprojekt WWTF, wird 2010 publiziert.)

7. Auböck; M., Ruland G. Paradiesträume. Parks, Gärten und Landschaften in Wien. Wien 1999. S. 10 ff

8. Auböck; M., Ruland G. Paradiesträume. Parks, Gärten und Landschaften in Wien. Wien 1999. S. 25 ff

TABELLE: 6



Quelle: Ruth Mateus-Berr, James Skone: Sinnliche Freiräume in Wien. 2009 (Forschungsprojekt WWTF, wird 2010 publiziert.)